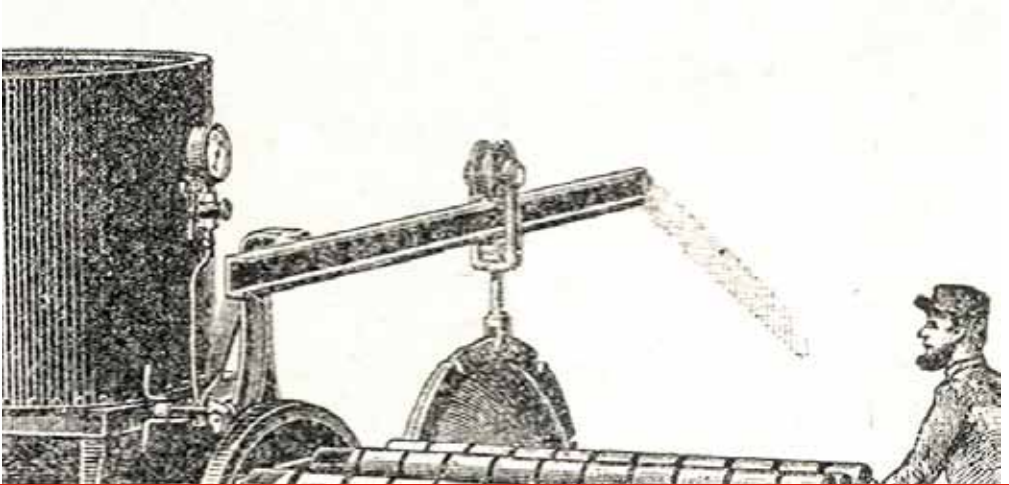
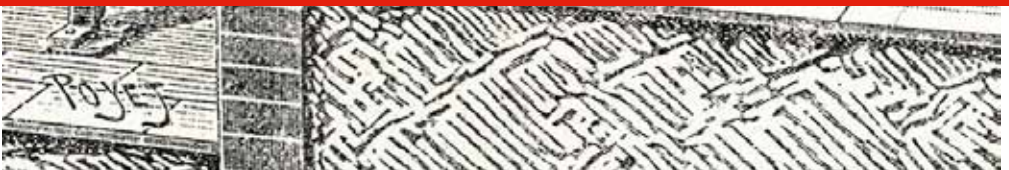


D E U T S C H E
G E S E L L S C H A F T
F Ü R G E S C H I C H T E
D E R M E D I Z I N
N A T U R W I S S E N S C H A F T
U N D T E C H N I K



NACHRICHTENBLATT 1/2010

Jahrestagung »Ernährung, Essen und Trinken aus medizinischer Sicht«



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN, NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK E.V.

- / Vorsitzender: Prof. Dr. Andreas Fickers, Maastricht/NL
- / Fachgebiet Medizingeschichte: Prof. Dr. Michael Stolberg, Würzburg (Stellv. Vorsitzender), Dr. Karin Stukenbrock, Halle a.S. (Beisitzerin)
- / Fachgebiet Naturwissenschaftsgeschichte: Prof. Dr. Friedrich Steinle, Berlin (Stellv. Vorsitzender), Dr. Christina Brandt, Berlin (Beisitzerin)
- / Fachgebiet Technikgeschichte: Prof. Dr. Helmuth Trischler, München (Stellv. Vorsitzender), Dr. Noyan Dinçkal, Darmstadt (Beisitzer)
- / Archivarin: PD Dr. Beate Ceranski, Stuttgart
- / Schatzmeisterin: PD Dr. Marion Ruisinger, Ingolstadt
- / Schriftführerin: PD Dr. Sabine Schleiermacher, Berlin
- / Redakteur: Dr. Stefan Krebs, Eindhoven/NL

Anschrift des Vorsitzenden: Faculty of Arts and Social Sciences, Maastricht University, Grote Gracht 90-92, NL-6200 MD Maastricht (NL), Tel.: 0031433883320,

→ a.fickers@maastrichtuniversity.nl

Anschrift der Schriftführerin: Institut für Geschichte der Medizin, Forschungsschwerpunkt Zeitgeschichte, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Luisenstr. 64/65, 10117 Berlin, Tel.: 030-450529257 → sabine.schleiermacher@charite.de

Anschrift der Schatzmeisterin: Deutsches Medizinhistorisches Museum, Anatomiestr. 18-20, D-85049 Ingolstadt, Tel. 0841-30528-61/-63 → marion.ruisinger@ingolstadt.de

Konto der Gesellschaft: Sparkasse Aschaffenburg (BLZ 795 500 00) Kto. 11650

Für Überweisungen aus dem Ausland: SWIFT/BIC: BYLADEM1ASA;

IBAN: DE81 7955 0000 0000 0116 50

Mitgliedsbeitrag: jährlich 65 Euro, ermäßigt 40 bzw. 30 Euro

Homepage der DGGMNT: → <http://www.dggmnt.de>

Gesamtherstellung: Flyeralarm GmbH, Würzburg

Entwurf: Nadine Heller & Markus Lingemann, Aachen

Redaktion & Layout: Sabine Schleiermacher und Stefan Krebs im Auftrag des Vorstands der DGGMNT

60. Jahrgang, Heft 1, Sommer 2010

ISSN 0027-7460

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
93. Jahrestagung vom 24. bis 26. September 2010 in Maastricht/NL	5
<i>Programmüberblick</i>	5
<i>Anmeldung und Wegbeschreibung</i>	12
Nachrichten aus den Fachgebieten	17
<i>Medizingeschichte</i>	17
<i>Naturwissenschaftsgeschichte</i>	18
<i>Technikgeschichte</i>	20
Ankündigungen	24
<i>Call for Papers des Driburger Kreises</i>	24
Verschiedenes	27
<i>Hans Schadewaldt in memoriam</i>	27
<i>Leserbrief</i>	30
Nachrichten	32
<i>Geburtstage</i>	32
<i>Neue Mitglieder</i>	33
<i>Ausgetreten</i>	33
<i>Verstorben</i>	33
<i>Unbekannt verzogen</i>	33
<i>Geänderte Anschriften</i>	33
Bildnachweis	34

Sehr geehrte Mitglieder,

es ist mir eine Freude, Ihnen das erste Nachrichtenheft der DGGMNT im neuen Corporate Design unserer Gesellschaft präsentieren zu dürfen. Auf der letzten Jahrestagung in Hannover konnten Sie die zahlreichen Entwürfe für ein neues Erscheinungsbild der DGGMNT studieren, die im Rahmen eines Projektseminars von Professor Ralph Weißmantel am Lehrstuhl für Corporate Design der Fachhochschule Aachen entwickelt wurden. Nun liegt mit dem Nachrichtenblatt das erste Resultat der Umsetzung des neuen Layouts vor, und auf der Jahrestagung in Maastricht werden wir die Gelegenheit haben, Ihnen auch die neu gestaltete Webseite der DGGMNT zu präsentieren, die in den nächsten Tagen online geht. Der Vorstand ist mit den Resultaten sehr zufrieden. Ihre Meinung zu dem neuen Erscheinungsbild interessiert uns aber auch – zögern Sie also nicht, uns Ihre Ansicht mitzuteilen.

Ich freue mich auch, acht neue Mitglieder der Gesellschaft begrüßen zu dürfen: Karin Bastian, Bochum, Prof. Dr. Elizabeth Neswald, St. Catharines, Ont./CA; Dr. Rainer Thiele, München; Dr. Désirée Schauz, München; Nils Kessel, Strassburg/F; Dr. Elsbeth Bösl, München; Prof. Dr. Friedrich P. Springer, Zelle; Fabian Link, Basel/CH. Dass sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren auf dem stabilen Stand von ca. 625 halten konnte, zeugt meiner Meinung nach von der lebendigen und aktiven Struktur unserer Gesellschaft, die sich mit der NTM auch wissenschaftlich prominent zu Wort meldet.

Als neuer Vorsitzender der DGGMNT ist es mir ein besonderes Anliegen, die Gesellschaft auch in Zukunft als bedeutendes wissenschaftliches und wissenschaftspolitisches Sprachrohr deutschsprachiger Forschung im Bereich der Medizin-, Wissenschafts- und Technikgeschichte auch international zu profilieren, sowie den in den letzten Jahren erfolgreich praktizierten Dialog mit benachbarten Disziplinen und Fächern fortzusetzen. Die diesjährige Jahrestagung unter dem Motte „Ernährung, Essen und Trinken aus medizin-, wissenschafts- und technikhistorischer Perspektive“, die wir gemeinsam mit der *Gesellschaft für Technikgeschichte* (GTG) und der niederländischen *Graduate Research School of Science, Technology and Modern Culture* (WTMC) organisieren, deutet ich als einen weiteren Schritt in diese Richtung. Das Programm zur Jahrestagung, welches Sie in diesem Heft abgedruckt finden, macht Ihnen hoffentlich Appetit auf einen Besuch in Maastricht. In diesem Sinne würde mich sehr freuen, Sie Ende September in der Maasstadt begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen,

Andreas Fickers
Vorsitzender der DGGMNT

ERNÄHRUNG, ESSEN UND TRINKEN AUS MEDIZIN-, WISSENSCHAFTS- UND TECHNIKHISTORISCHER PERSPEKTIVE

93. Jahrestagung der DGGMNT und 19. Jahrestagung der GTG in Zusammenarbeit mit der niederländischen Graduate Research School of Science, Technology and Modern Culture / WTMC in Maastricht/NL

PROGRAMMÜBERBLICK

Freitag, 24. September 2010

School of Business and Economics, Maastricht University
Tongersestraat 53 / 6211 LM Maastricht / Niederlande

- 12.00 – 18.00 Uhr Registrierung im Tagungsbüro:
Eingangsbereich Fakultätsgebäude, Tongersestraat 53
Öffnungszeiten während der Tagung:
Samstag 8.15 – 18.00 Uhr, Sonntag 8.30 – 14.00 Uhr
- 14.00 – 16.00 Uhr Mitgliederversammlung Gesellschaft für Technikgeschichte
Tongersestraat 53
- 16.00 – 18.00 Uhr Mitgliederversammlung DGGMNT
Tongersestraat 53

Tagungsordnung:

1. Genehmigung des Protokolls der MV vom 24. September 2009 (vgl. Nachrichtenblatt Heft 2/2009, S. 81-99)
2. Anträge zur Tagungsordnung
3. Bericht des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter
4. Bericht der Schriftführerin
5. Bericht der Schatzmeisterin
6. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Schatzmeisters
7. Wahl der Kassenprüfer für 2011
8. NTM: Entwicklung und Perspektiven
9. Neugestaltung der Homepage und des Nachrichtenblattes
10. Bericht der Archivarin
11. Anträge an die Mitgliederversammlung (Anträge sind bis

zum 15.09.2010 an die Schriftführerin zu stellen)
12. Bericht vom Driburger Kreis
13. Jahrestagungen 2011 und 2012
14. Verschiedenes

19.00 – 21.00 Uhr Eröffnung der 93. Jahrestagung
Ort: Rathaus Maastricht, Marktplatz

Begrüßung durch den Vorsitzenden der DGGMNT
Prof. Dr. Andreas Fickers / Maastricht, durch die Vorsitzende der
GTG, Prof. Dr. Martina Hessler / Hamburg und durch die Direkt-
orin der WTMC, Prof. Dr. Karin Bijsterveld / Maastricht

Grußworte durch den Dekan der Faculty for Arts & Social Scien-
ces, Prof. Dr. Rein de Wilde und ein Mitglied des Stadtrates von
Maastricht

Eröffnungsvortrag
/ Jakob Tanner, Zürich
*Nutritional Science and Food Habits: The Emergence and Evolu-
tion of Dietary Standards in the 20th Century*

Empfang durch die Stadt Maastricht

Samstag, 25. September 2010

09.00 - 10.00 Uhr Plenarvortrag (Aula), hosted by WTMC
/ Steven Shapin, Harvard/USA
*The Long History of Dietetics: Thinking about Food, the Self, and
Knowledge*

10.00 – 10.30 Uhr Kaffeepause

10.30 - 12.30 Uhr Sektion I (Raum C-1.03)
*Frozen Foods. The Development of a New Technology and its
Circulation Between Science, Industry and the Consumer in the
20th Century*
Moderation: Karin Zachmann, München

/ Faidra Papanelopoulou, Athen/Griechenland
On the Preservation and Transportation of Food in 'Artificial Cold': the Early Days of the International Association of Refrigeration

/ Ulrike Thoms, Berlin
The Development of Frozen Foods in Germany 1930-1960

/ Gabriella Pettrick, New York/USA
Breaking the Ice: Developing Frozen Foods that Americans would Eat, 1920-1960

10.30 - 12.30 Uhr Sektion II (Raum C-1.05)
The Ethics and Credibility of Food Technology (hosted by WTMC)

/ Tsjalling Swierstra, Tilburg/NL
Responsible Innovation in Food Technology

/ Bart Penders, Groningen/NL
The Food Industry and the Credibility Market Place

/ Rob Zwijnenberg, Leiden/NL
Art, Ethics & Cultured Meat

10.30 - 12.30 Uhr Sektion III (Raum C-1.09)
Cakes und Candies: Wissens-Hunger im Labor. Zur Geschichte der Ernährung von Labortieren
Kommentar: Susanne Bauer, Berlin

/ Christian Reiß, Berlin
Wie die Zoologie das Füttern lernte. Die Ernährung von exotischen Labortieren im 19. Jahrhundert am Beispiel des mexikanischen Axolotls

/ Axel C. Hüntelmann, Bielefeld
Köstliche Cakes – Füttern und gefüttert werden. Versorgungskreisläufe und Nahrungsregimes im Institut für experimentelle Therapie

/ Martina Schlünder, Gießen
„Ein Snickers für die Schafe!“ – Zur Geschichte eines neuen
Labortiers in der Unfallchirurgie (1967-2010)

10.30 - 12.30 Uhr Erste Fachsitzung (Raum H-o.06)
Diskussionsleitung: Sabine Schleiermacher, Berlin

/ Sybilla Nikolow, Bielefeld
„Jahrmarkt des Essens“. Die Ausstellung „Die Ernährung“ 1928
in Berlin

/ Mareike Kehl und Stefanie Westermann, Aachen
Von tierischen Leidenschaften und edlen Empfindungen – Be-
deutungszuschreibungen der Ernährung in der populären Rat-
geberliteratur von 1850 bis 1960

/ Ina Heumann, Berlin/Wien
Sehtexte. Wissen und Werben in populärwissenschaftlichen
Zeitschriften (1945 - 1984)

/ Nadine Ihle-Höppner, Mannheim
„Unser täglich Brot ...“. Die Industrialisierung der Ernährung“.
Alltag, Konsum und Technik ausstellen. Ein Bericht aus der Mu-
seumsarbeit

12.30 – 14.00 Uhr Mittagspause

12.30 – 14.00 Uhr Postersession der GTG
Empfang (Imbiss) der GTG (Anmeldung erforderlich) und Prä-
mierung des besten Posters

14.00 - 15.00 Uhr Plenarvortrag (Aula)
/ Carolyn de la Peña, Davis, Ca./USA
*Empty Pleasures: Gender, Technology and Knowledge in the
Promotion of and Protest Against Artificial Sweetener in the
United States, 1945 to 1977*

15.00 - 15.30 Uhr Kaffeepause

- 15.30 - 17.30 Uhr Sektion IV (Raum C-1.03)
Verarbeiten – Verpacken – Zubereiten: Technik, Logistik und Vermittlung in der Ernährungsgeschichte der Nachkriegszeit
 Moderation: Noyan Dinçkal, Darmstadt
- / Simon Bihl, Darmstadt
 Camembert, Tiefkühlerbsen und Dosenbier. Lebensmittelverpackungen und die Topologie des Selbstbedienungsladens
- / Sophie Gerber, München
 Vom Kühlen und Kochen. Haushaltstechnisierung und Ernährungsgewohnheiten nach 1945
- / Sonja Petersen, Offenbach
 „Das elektrische Kochen“. Wie Kochbücher Elektroherd & Co. alltagstauglich mach(t)en
- 15.30 - 17.30 Uhr Sektion V (Raum C-1.05)
The Tasting Subject in Western Knowledge and Culture (hosted by WTMC)
- / Jo Wachelder, Maastricht/NL
 The Politics of Slow Food
- / Sarah Tracy, Oklahoma/USA
 Food Technology, Food Psychology: Ancel Keys, World War II, and the Development of the K-Ration, 1940-1946
- / Annemarie Mol, Amsterdam/NL
 Taste as a Method
- 15.30 - 17.30 Uhr Sektion VI (Raum C-1.09)
Fossile Lebensmittel: Wasser, Salz und Öl
 Kommentar: Alexander v. Schwerin, Braunschweig
- / Christina Wessely, Berlin
 Wasser
- / Karin Harrasser, Köln
 Salz

/ Benjamin Steininger, Wien
Öl

15.30 - 17.30 Uhr Zweite Fachsitzung (Raum H-o.06)
Diskussionsleitung: Friedrich Steinle, Berlin

/ Elitsa Stoilova, Eindhoven/NL
Yogurt Transformation: from Home-made Product to Bulgarian
Yogurt

/ Sören Brinkmann, Erlangen
Milch für die Tropen: Rios Milchversorgung und die Debatte um
Hygienestandards in den 1920er Jahren

/ Eberhard Wolff, Zürich/Basel
„Wer hat's erfunden?“ Zur Konstruktion einer gesunden Ernäh-
rungslandschaft

/ Manuel Schramm, Chemnitz
Industrialisierung der Ernährung? Konserven- und Tiefkühlkost
in Westeuropa, 1950-1970

19.00 - 20.30 Uhr Festsitzung im alten Theatersaal der Bonbonnière
Achter de Comedie 1/ 6211 GZ Maastricht

Verleihung des Förderpreises der DGGMNT mit Kurzvortrag der
Preisträgerin/des Preisträgers

Musikalische Begleitung:

/ Thierry Crommen Duo (Mundharmonika / Gitarre)

ab 20.30 Uhr Festbuffet mit regionalen Spezialitäten und geselliges Beisam-
mensein

Sonntag, 26. September 2010

9.00 - 10.00 Uhr Karl-Sudhoff-Vorlesung (Aula)

/ Michael Stolberg, Würzburg

*Die Fettleibigkeit in der vormodernen Medizin. Kontinuitäten
und Brüche*

- 10.30 - 12.30 Uhr Sektion VII (Raum C-1.03)
Anorexia nervosa: Geschichte und rezente Entwicklungen der Essstörung
 Moderation: Tim Ohnhäuser, Aachen
- / Jean-Philippe Ernst, Aachen
 Von der religiösen Askese über Hungerkünstler zum Schlankheitswahn: alles Magersucht, oder was?
- / Katsiaryna Laryionava, Aachen
 Schönheitsideal und Ernährung im Spiegel der Geschichte
- / Vasilija Simonovic, Aachen
 Psyche oder Soma: Erklärungsmodelle für Anorexia nervosa in den letzten Dekaden
- 10.30 - 12.30 Uhr Sektion VIII (Raum C-1.05)
Peter Debye im Kontext
 Moderation: Ernst Homburg, Maastricht/NL
- / Horst Kant, Berlin
 Peter Debye als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik in Berlin
- / Stefan L. Wolff, München
 Die Bedeutung von Debyes Austrittsforderung an die „jüdischen“ Mitglieder der DPG vom Dezember 1938
- / Jurrie Reiding, Utrecht/NL
 Origin and Progress of the Debye Discussion in the Netherlands
- 10.30 - 12.30 Uhr Dritte Fachsitzung (Raum C-1.09)
 Diskussionsleitung: Uwe Fraunholz, Dresden
- / Georg Schäfer, Köln
 A 2nd-3rd Century Diet Regimen by Clement of Alexandria
- / Elizabeth Neswald, St. Catharines, Ont./CA
 Ernährungsnormen und normale Ernährung: Die Entstehung des Ernährungswissens zwischen Theorien und Praktiken

/ Richard Kühl, Aachen
Ernährung und Sexualität in der frühen Sexualwissenschaft
(1905-1932)

/ Marcel Streng, Köln
„Starvation Stunts“ - Zur Gouvernementalität des Hungerns in
Westeuropa (1880er-1980er Jahre)

10.30 - 12.30 Uhr Vierte Fachsitzung (Raum H-o.06)
Diskussionsleitung: Stefan Krebs, Eindhoven/NL

/ Christine Nawa, Regensburg
Kein Sekt, nur Selters: Mineralwasseranalytik im 19. Jahrhundert

/ Alexander Badenoch, Utrecht/NL
Rationalizing Chocolate: Cacao's Tangled Paths from Luxury to
Ubiquity (and back again), 1880-1950

/ Thomas Kirstein, Berlin
Speisen über den Wolken - Eine Technik- und Kulturgeschichte
des Flugzeugessens

12.45 - 13.45 Uhr Plenarvortrag (Aula)
/ Jean-Pierre Williot, Tours/F
*Who is the 'Chef'? In Search for the Cook in Advertisements for
Gas-Cooking*

ANMELDUNG

Zur gemeinsamen Jahrestagung der DGGMNT und GTG in Maastricht vom 24. bis 26. September 2010 bitten wir Sie, sich online anzumelden. Den Link zur Anmeldung finden Sie auf der Webseite der DGGMNT: → <http://www.dggmnt.de>

Für eine schriftliche Anmeldung wenden Sie sich bitte – mit Angabe Ihrer vollständigen Post- und E-Mail-Adresse – an: Prof. Dr. Andreas Fickers, Universität Maastricht, Faculty of Arts and Social Sciences, Literature & Art, PO Box 616, 6200 MD Maastricht (NL); E-Mail: → a.fickers@maastrichtuniversity.nl

Tagungsbeitrag bis zum 5. September 2010:

- / Nicht-Mitglieder: 60 Euro
- / Mitglieder der DGGMNT/GTG und Vortragende: 50 Euro
- / Familienangehörige von Mitgliedern: 30 Euro
- / Studierende: 30 Euro (Vorlage des Studierendenausweises)
- / Teilnahme an der Festsitzung der DGGMNT inkl. Festbuffet: 15 Euro (Essen & 1 Getränk)
- / Teilnahme am Empfang der GTG: 5 Euro

Tagungsbeitrag ab dem 6. September 2010:

- / Nicht-Mitglieder: 70 Euro
- / Mitglieder der DGGMNT/GTG und Vortragende: 60 Euro
- / Familienangehörige von Mitgliedern: 35 Euro
- / Studierende: 35 Euro (Vorlage des Studierendenausweises)

Für Studierende und Doktoranden ohne Anstellung besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf einen Reisekostenzuschuss zu stellen. Anträge sollten mit kurzer Begründung und Benennung mindestens eines/r betreuenden Hochschullehrers/in bis zum 15. September 2010 schriftlich gestellt werden an:

Prof. Dr. Andreas Fickers, Universiteit Maastricht, Faculty of Arts and Social Sciences, Literature & Art, PO Box 616, 6200 MD Maastricht (NL); E-Mail:

→ a.fickers@maastrichtuniversity.nl

Vergünstigte Kontingente sind in folgenden Hotels reserviert: Grand Hotel de l'Empereur; Townhouse; Au Quartier le Petit Bonheur; Bastion Hotel; Stay Okay (student accomodation). Die Hotels können über die Tagungswebseite reserviert werden. Bei einer individuellen Buchung sollten Sie auf die Tagung sowie eine eventuell verspätete Anreise hinweisen. Die Kontingente stehen Ihnen bis zum 31. August 2010 zur Verfügung.

WEGBESCHREIBUNGEN

Die Veranstaltungsräume befinden sich auf dem Gelände der Universität Maastricht, Faculty of Business and Economics, Tongersestraat 53. Der Eröffnungsvortrag sowie der anschließende Empfang finden im Maastrichter Rathaus, Markt 87, statt. Für die Festsitzung der DGGMNT am Samstag Abend ist das Theater La Bonbonnière, Achter De Comedie 1, reserviert.

Sie erreichen den Veranstaltungsort:

/ mit der Bahn

Maastricht erreichen Sie mit der Bahn via Lüttich oder Aachen. Wenn Sie über Aachen reisen, können Sie in Aachen aussteigen und in den Bus Nr. 50 umsteigen. Dieser fährt alle 15 Minuten direkt vom Bahnhofsvorplatz nach Maastricht. So sparen Sie sich einen zusätzlichen Umstieg in Heerlen und sind rund 30 Minuten schneller.

/ mit dem Flugzeug

Maastricht erreichen Sie über die Flughäfen Amsterdam (Schiphol), Köln/Bonn und Düsseldorf. Von dort fahren Sie mit der Bahn nochmals rund zweieinhalb Stunden. Wenn Sie über Aachen reisen, können Sie auch den Bus Nr. 50 nehmen, der vor dem Bahnhofsgebäude abfährt und Sie bequem zum Maastrichter Bahnhof bringt. So sparen Sie sich den zusätzlichen Umstieg in Heerlen.

Vom Flughafen Brüssel erreichen Sie Maastricht am Besten mit einem Transfershuttle. Bitte kontaktieren Sie für eine Reservierung des Shuttles Lidwien Hollanders: → l.hollanders@maastrichtuniversity.nl

TAGUNGSORT

Informationen über den Tagungsort, Maastricht, finden Sie unter:

→ <http://de.wikipedia.org/wiki/Maastricht>

→ <http://www.vvv-maastricht.eu/home.html?lang=4>



NEU

Vini rubei
gratum.

... nature. ... meli ex eo. Splendidissimi uamenti
sedat sicopris. necumētum spleni et epati debilibus.
remotio neci. ... accretosis.



JIGKEITEN



NACHRICHTEN AUS DEN FACHGEBIETEN

MEDIZINGESCHICHTE

In der letzten Sommerausgabe des Nachrichtenblattes erschien an dieser Stelle erstmals ein Überblick über die im vorangegangenen Jahr neu bewilligten oder neu begonnenen, größeren drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte im Bereich der Medizingeschichte. Er sollte dazu dienen, den Mitgliedern der Gesellschaft einen möglichst aktuellen Überblick über wichtige Forschungsaktivitäten an unseren Instituten zu geben. Oft werden diese Projekte ja erst dann in weiteren Kreisen bekannt, wenn die Forschungsarbeit bereits weit fortgeschritten und durch Publikationen dokumentiert ist. Ein solcher Überblick soll auch in Zukunft einmal jährlich im Nachrichtenblatt erscheinen. Alle Forschenden sind daher weiterhin herzlich aufgefordert, möglichst jeweils spätestens bis Ende Mai des Jahres, neue, größere Drittmittelprojekte zu melden und kurz vorzustellen. Entsprechende Kurztexte bitte am besten direkt an → michael.stolberg@uni-wuerzburg.de schicken.

Der letztjährige Überblick brachte eine beeindruckende Fülle an neuen medizin-historischen Forschungsprojekten zutage. Fast alle der damals vorgestellten Projekte laufen derzeit noch beziehungsweise haben im vergangenen Jahr überhaupt erst die Arbeit aufgenommen. Sie sollen an dieser Stelle jedoch nicht nochmals aufgeführt werden. An neu bewilligten Projekten wurde dem Berichterstatter dagegen seither nur eines bekannt bzw. gemeldet, nämlich eins aus Marburg. Dort hat im August 2009 ein von der DFG finanziertes Projekt zur „Erschließung, Digitalisierung und Bereitstellung des Nachlasses von Emil von Behring im Internet“ die Arbeit aufgenommen (Projektleitung Christoph Friedrich, wiss. Bearbeitung Ulrike Enke und Kornelia Grundmann).

Zusammenfassung: Emil von Behring (1854–1917), erster Nobelpreisträger für Medizin und Begründer der Serumtherapie, gehört unstrittig zu den Persönlichkeiten, die sowohl die Entwicklung der Bakteriologie als Wissenschaft als auch die Herausbildung der pharmazeutischen Industrie entscheidend vorangetrieben haben. Behring hinterließ ein großes Konvolut von Tagebüchern, Labornotizen und anderen handschriftlichen Aufzeichnungen, wobei der wissenschaftlichen Korrespondenz (ca. 1650 Briefe), insbesondere mit Ehrlich, Muttray, Heubner, Löffler und

Metschnikoff, eine herausragende Bedeutung zukommt. Sein Nachlass, der heute als Depositum in den Räumen der Emil-von-Behring-Bibliothek für Geschichte und Ethik der Medizin der Philipps-Universität Marburg untergebracht ist, konnte für die Forschung bisher nur eingeschränkt genutzt werden. Das Projekt wird den gesamten Nachlass auf der Grundlage der bisher vorliegenden Findmittel inhaltlich (Erstellung von Regesten auf medizinhistorischer Grundlage, Identifizierung der in den Dokumenten genannten Personen und Schriften) und formal nach den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA) erfassen und im Internet als open access zugänglich machen. Das Vorhaben wird auf der Grundlage der Allegro-Datenbank HANS realisiert, wobei Verknüpfungen mit der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) und der Personennamendatei (PND) für die Regestierung hervorragende Bedingungen bieten. Die fertig erstellten Erschließungssätze mit Metadaten werden in einem zweiten Arbeitsschritt mit Abbildern der ausgewählten Autographen verknüpft, so dass der komplette wissenschaftliche Nachlass des Marburger Bestandes ab 2012 für die Forschung als Online-Präsentation bereit steht. Damit wird eine ort- und zeitunabhängige Recherche möglich sein. Im Anschluss soll auf der Grundlage des dann vorliegenden inhaltlich erschlossenen Materials ein Forschungsprojekt zu Behrings wissenschaftlichem Wirken initiiert werden.

Michael Stolberg, Würzburg

NATURWISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Sächsische Akademie der Wissenschaften, Arbeitsstelle für Geschichte der Naturwissenschaften und der Mathematik

/ Das Projekt „Wechselbeziehungen zwischen Mathematik und Physik an den mitteleuropäischen Universitäten in der Zeit von etwa 1830 bis 1945“ wird zum 31. 12. 2010 beendet. Die Arbeitsstelle wird aufgelöst, so dass es ab 2011 die Forschungen zur Geschichte der Mathematik und der exakten Naturwissenschaften nicht mehr durch eine Arbeitsstelle an der Akademie vertreten sind. /

ETH Zürich, Zentrum „Geschichte des Wissens“

/ Neue Geschäftsführung seit März 2010: Kijan Malte Espahangizi; neue assoziierte Mitglieder seit 15. April 2010: Philipp Felsch und Patricia Purtschert. /

ETH Zürich, Professur für Wissenschaftsforschung

/ Neue Mitarbeiter: Sabine Höhler (seit April 2010), Post Doc, Projekt „Life Support: Infrastrukturen des Überlebens“; Margarete Pratschke (seit März 2010), Post Doc

(beendet gerade noch ihre Diss), neues Projekt „Ordnung und Differenz. Zu Rudolf Arnheims und Ernst Gombrichs transdisziplinär entwickelten Theorien visueller Erkenntnis“ (im NFS Bildkritik eikones / Basel); Omar Nasim (2010), Post Doc, Projekt „Scientific Observation, Perception and Epistemology, c. 1850-1915“ (im NFS Bildkritik eikones / Basel); Julie Freudiger (Feb 2010), Doktorandin, Projekt „Wahrnehmung, Bild, Erkenntnis“ (im NFS Bildkritik eikones / Basel); Ernst-Christian Steinecke (Januar 2010), Doktorand, Projekt „Elemente einer Medienarchäologie der Geschichtswissenschaften 1770/1920“ /

Bergische Universität Wuppertal

/ Die Professur für Wissenschafts- und Technikgeschichte wird nach dem Weggang von Herrn Prof. Dr. Friedrich Steinle derzeit neu besetzt. /

Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung (IZWT) Wuppertal

/ Am IZWT hat das interdisziplinäre Projekt „Epistemologie des Large Hadron Colliders“ mit drei durch die DFG geförderten Mitarbeiterstellen im Frühjahr 2010 die Arbeit aufgenommen. In diesem Wuppertaler Verbundprojekt arbeiten Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftsphilosophie und Physik an Fragen der Datenselektion am LHC, der Modellentwicklung und der ontologischen Interpretation von Theorien zum Higgs-Mechanismus zusammen (<http://www.lhc-epistemologie.uni-wuppertal.de/>). Für den 16. bis 25.3.2011 ist überdies eine „Bergische Frühjahrsschule zu Teilchenphysik und Philosophie“ geplant. /

Leibniz-Archiv Hannover

/ ab 1.2.2010 für zwei Jahre Humboldt-Stipendiat Dr. Pelletier; ferner Frau Dr. Varani für fünf Monate als Gastwissenschaftlerin. 5700 (unveröffentlichte) Seiten Transkriptionen aus dem Leibniz-Nachlass im Internet. Im September 2011 wird ein internationaler Leibniz-Kongress mit voraussichtlich 400 Teilnehmern veranstaltet. /

Technische Universität Berlin

/ Zum Wintersemester 2009/10 wurde die Professur für Wissenschaftsgeschichte durch Friedrich Steinle neu besetzt, wiss. Mitarbeiter sind Gerhard Rammer und Harald Siebert.

Friedrich Steinle, Berlin

TECHNIKGESCHICHTE

An allen Universitäten in Deutschland ist mittlerweile verpflichtend die Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge durchgeführt worden. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass alle Probleme dieser Umstellung gelöst sind, im Gegenteil: Fast alle Institute, Lehrstühle und Professuren für Technikgeschichte sind nach wie vor mit der Modularisierung von Studienangeboten für Bachelor- und Masterstudiengänge unterschiedlichen Zuschnitts befasst und entweder darum bemüht, sich breitflächig an thematisch passenden Studiengängen zu beteiligen und/oder eigene BA-MA-Studiengänge aufzubauen. Letzteres gestaltet sich wegen Kapazitätsproblemen im Lehrangebot häufig als schwierig.

Exemplarisch sei die aktuelle Situation der Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (GNT) in Stuttgart angeführt. Auch in Stuttgart musste der angestammte Magister zwingend in einen inzwischen vollmodularisierten BA-GNT umgewandelt werden. Mit nur zwei hauptamtlich in GNT Lehrenden kann aus Kapazitätsgründen im Alleingang nur dieser BA-GNT gestemmt werden; als darauf aufbauender MA-Studiengang ist die GNT zusammen mit der allgemeinen Geschichtswissenschaft, der Philosophie und einigen Philologien an einem interdisziplinären Studiengang „Wissenskulturen“ beteiligt, der noch im Sommer 2010 akkreditiert werden und im WS 2010/11 anlaufen soll. Der Aufbau eines eigenen MA-GNT muss in Stuttgart so lange zurückgestellt werden, bis mindestens eine weitere Stelle eingerichtet werden wird.

Ein zweites Beispiel ist Karlsruhe, wo die Einbindung des Faches Technikgeschichte in die Ingenieurausbildung im Rahmen eines Nicht-Technischen-Wahlpflichtfachs aufgrund der Einführung der BA-MA-Abschlüsse in den Ingenieurwissenschaften zugunsten einer Vermittlung von Schlüsselkompetenzen aufgegeben worden ist. Das dortige Institut für Geschichte/Technikgeschichte richtet sich im Rahmen des Studiengangs „Europäische Kultur- und Ideengeschichte“ neu aus und konzentriert sich künftig in Forschung und Lehre auf die Geschichte der industriellen Welt von 1750 bis heute.

Im Umbruch befindet sich auch die Graduiertenausbildung. Anträge auf neue Graduiertenkollegs sind in Stuttgart, Darmstadt und München eingereicht worden. Hier wie andernorts wird flankierend an einer internationalen Vernetzung im Rahmen des PhD-Net-Programms des DAAD und des Erasmus Mundus-Programms der Europäischen Union Kolleg gearbeitet. Eine zweite Zielrichtung neben der Internationalisierung ist die fachgebietübergreifende Verknüpfung der Graduiertenausbildung durch transdisziplinär organisierte strukturierte Promotionsstudiengänge. Erwähnt sei, dass die Gesellschaft für Technikgeschichte (GTG) vom 6.-7. Juni 2010 am Kerschensteiner Kolleg des Deutschen Museums erstmals ein technikhistorisches Forum organisiert hat, das TechnikhistorikerInnen und ForscherInnen an-



REDEN, HÖREN



Platina von der Eerlichen wollust/
Bap. Platine von der Eerli-
lichen wollust/das neündt Büch.

Das erst Capitel/ Von geröstet oder
gebratner speiß.



N, DISKUTIEREN

Das II. Capitel/ Von geröstet
von Holberbleter.

Nimb ein alen vund netten PÄß / wol zerlberm / thö darß ein wenig mal/
auch das weisse vonn etlichen ayren / ein wenig millich / auch ein wenig Zuck-
er / stoß alles in einem möser / thö es nachmals auß dem möser in ein
schüssel / Spreng drauff die blüß von Holber / vnd mische es zusamen / thö es frim
mit einem Pochel in die schüssel / thö es nachmals auß dem möser in ein schüssel

grenzender Disziplinen die Möglichkeit geboten hat, ihre laufenden Forschungsprojekte (Dissertationen und Habilitationen) zu präsentieren und zu diskutieren.

Nicht nur für die Graduiertenausbildung gewinnt die Förderung durch die DFG an wachsender Bedeutung. Nachdem in München mittlerweile die Forschergruppe 393 „Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft und Technik“ und damit zugleich die erste DFG-Forschergruppe im Feld der Technikgeschichte abgeschlossen worden ist, haben in Berlin, Darmstadt und Hamburg Arbeitsgruppen Anträge zu weiteren Forschergruppen eingereicht bzw. in Vorbereitung. In Dresden ist der Lehrstuhl für Technikgeschichte und Technikwissenschaftsgeschichte maßgeblich am dortigen SFB 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ beteiligt. Noch in der Konzeptionsphase befindet sich ein Antrag auf die Einrichtung eines DFG-Schwerpunktprogramms zum Rahmenthema Wissenschaft und Technik unter den Bedingungen des Krieges.

Die Fülle laufender Forschungsprojekte lässt sich schwerlich klar konturierten thematischen Schwerpunkten zuordnen. Dennoch zeichnen sich einige Forschungsfelder ab, in denen standortübergreifende Forschungsvorhaben entwickelt worden sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit umfassen diese die Themen: Technik und Konsum, Wissensformen und Wissensdynamiken von Technik, Raumdimensionen von Technik, Visualisierungsformen von Technik sowie Umwelt und Technik.

Nach dem Abschluss des Berufungsverfahrens für die Professur für Neuere Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte an der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg (Martina Heßler) sind aktuell zwei Verfahren anhängig: Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Universität Wuppertal, und Technik- und Kulturtheorien an der Hochschule für Gestaltung Offenbach. In Stuttgart sieht der Struktur- und Entwicklungsplan der Universität seit längerem eine neu einzurichtende Professur für Technikgeschichte vor, an deren Realisierung die KollegInnen in Stuttgart beharrlich arbeiten.

Aus Kostengründen wurden die Jahrestagungen des Bereichs Technikgeschichte des VDI an die Ruhr-Universität Bochum verlegt. Das Interesse an der Tagung hat eine erfreuliche Entwicklung genommen, sowohl was die Beteiligung von HistorikerInnen als auch die von IngenieurInnen betrifft. Die Tagungsthemen heben seit einigen Jahren nicht mehr auf eine spezielle Technik ab, die epochenübergreifend diskutiert wird, sondern konzentrieren sich auf eine historische Epoche (2009: Wilhelminisches Kaiserreich, 2010: Weltwirtschaftskrise, 2011: Nationalsozialismus, 2012: Kalter Krieg und Wirtschaftswunder). Erfreulich ist, dass sich der VDI mit der Fortführung des Conrad-Matschoß-Preises einverstanden erklärt hat.

Helmuth Trischler, München

ANKÜNDIGUNGEN

CALL FOR PAPERS DES DRIBURGER KREISES

Der Driburger Kreis findet in diesem Jahr vom 22. bis 24. September 2010 im Vorfeld der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik e. V. sowie der Gesellschaft für Technikgeschichte e. V. in Maastricht (NL) statt.

Auch im 48. Jahr seines Bestehens ist er offen für alle Studierende, Promovenden und Nachwuchswissenschaftler, die zu medizin-, wissenschafts- oder technikhistorischen Fragestellungen arbeiten. Darüber hinaus ist die Teilnahme von Interessenten aus anderen Disziplinen wie den Kulturwissenschaften, der Soziologie, der Philosophie u. a. ausdrücklich erwünscht und würde nicht allein zum diesjährigen Rahmenthema einen breiteren interdisziplinären Austausch anregen helfen.

Das Treffen des Driburger Kreises stellt weder der Form noch dem Ziel nach eine übliche Fachtagung dar. Der Driburger Kreis versteht sich vielmehr als ein informelles Forum, auf dem neben dem Rahmenthema auch Probleme, Schritte und Ergebnisse eigener Arbeiten und Forschungsprojekte vorgestellt und in einer konstruktiven Atmosphäre diskutiert werden können. Zur Ermöglichung von produktiven Sitzungen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitten wir darum, dass die Einzelreferate den Zeitrahmen von 25-30 Minuten nicht überschreiten. Das diesjährige Rahmenthema lautet:

Unsichtbares sichtbar machen

Was haben ein Röntgenbild, ein Rohrschach-Test bzw. eine Rohrschach-Karte, ein genealogischer Stammbaum, die photographische Abbildung eines Virus, ein Säulendiagramm und ein elektrischer Schaltkreis gemeinsam? Auf den ersten Blick handelt es sich um völlig unterschiedliche Dinge, doch sie alle machen Unsichtbares sichtbar. Alle genannten Beispiele stellen auch Teil eines Entdeckungsprozesses dar: Das Mikroskop macht den Mikrokosmos von Kleinstlebewesen sichtbar; unter der (Haut-)Oberfläche wird Verborgenes und Zugedecktes wie beispielsweise die Strukturen von Zellen und Gewebe entdeckt; Schaltkreise, Diagramme und Charts veranschaulichen Prozesse und Beziehungen.

Die Sichtbarmachung des Unsichtbaren ist nicht nur ein Prozess der Visualisierung, eine Serie von neuen Entdeckungen, sondern es ging (und geht) um die Entmystifizierung des Unbekannten, des Verborgenen. Wie die Entdecker zuvor unbekannte Länder erkundet und erforscht hatten, drangen die Wissenschaftler in den

Mikrokosmos und in virtuelle Welten vor und kartographierten diese. Mit der Darstellung von Zellen, Bakterien, Stammbäumen oder Strömungen erhielten diese Gegenstände (als Forschungsobjekte) überhaupt erst eine eigene Realität. Die Zeichnung oder Photographie von Mikroorganismen, spektraler Wellen oder allgemeiner die Modellierung dieser virtuellen Welten war jedoch in seiner Performativität ein höchst prekärer Akt. Die Wissenschaftler waren sich dieser Problematik bewusst und um „Objektivität“ bemüht, die die neuen Welten auch für Andere erschließen bzw. überhaupt deren Existenz beweisen sollte. Diese Sichtbarmachung des Unsichtbaren trug wesentlich zur „Entzauberung der Welt“ bei und war Motor und essentieller Bestandteil einer neuen Sachlichkeit, einer neu angebrochenen Moderne. Hierbei beschränkte sich die Sichtbarmachung von Unsichtbarem nicht allein auf den Mikrokosmos, sondern auch und vor allem auf Prozesse und Entwicklungen in einer komplexer werdenden Welt, zu deren Erfassung visuelle Hilfen, zumeist zur Vereinfachung, benötigt wurden.

Im Prozess der Visualisierung wurden bewusst oder unbewusst Vorannahmen, Deutungsmuster sowie kulturelle und gesellschaftliche Vorstellungen perpetuiert. Damit ist die Sichtbarmachung des Unsichtbaren nicht nur ein Prozess, der wissenschaftliche Erkenntnisse widerspiegelt, sondern diese im Verhältnis in seiner Zeit kontextualisiert. Daher sind Zeichnungen, Modelle oder Schaltkreise vielmehr als bloße Illustration.

Die Sichtbarmachung des Unsichtbaren ist über Jahrhunderte in allen Wissenschaften zu beobachten, z. B. bei der Visualisierung von Kräften oder Licht. Der Call for Papers soll daher Projekte ansprechen aus der Technikgeschichte wo es beispielsweise um die Sichtbarmachung von Elektrizität, Spannung oder Lichtwellen geht, der Geschichte der Photographie oder der Computergeschichte. Darüber hinaus richtet sich der Call an Projekte aus der Geschichte der Naturwissenschaften, wo es zum Beispiel in der Physik um die Darstellung von Atomen und deren Modelle gehen könnte. In den Lebenswissenschaften wäre an Beispiele zu denken, wo es um die Erforschung von Zellstrukturen und Mikroorganismen geht, um die Anatomie mit der Erkundung von Strukturen unter der sichtbaren Hautoberfläche oder der Psychiatrie. Zudem richtet sich der Call an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zur Geschichte der Soziologie oder der Bevölkerungswissenschaften arbeiten, wo es um soziale Beziehungen von Einzelnen oder der Gesellschaft geht oder um gesellschaftliche Prozesse.

Axel C. Hüntelmann, Bielefeld

Wenn Sie am diesjährigen *Driburger Kreis* teilnehmen bzw. einen eigenen Vortrag präsentieren möchten, bitten wir bis zum 31.7.2010 um Anmeldung mit Themenvorschlägen und einem kurzen Exposé (20 Zeilen) bei: Susan Splinter, Medizinhistori-

sches Museum Ingolstadt, Anatomiestrasse 18-20, 85049 Ingolstadt,
→ susan.splinter@ingolstadt.de.

Wer sowohl am Driburger Kreis als auch an der Tagung der DGGMNT teilnimmt und als Studierender oder Doktorand über kein eigenes Einkommen verfügt, kann einen finanziellen Reisekostenzuschuss erhalten. Dieser Zuschuss ist ebenfalls bis zum 31.7.2010 unter Angabe eines betreuenden Hochschullehrers beim Vorsitzenden der DGGMNT zu beantragen: Prof. Dr. Andreas Fickers, Faculty of Arts and Social Sciences, Maastricht University, Grote Gracht 90-92, NL-6200 MD Maastricht,
→ a.fickers@maastrichtuniversity.nl.

Auf die Notwendigkeit, in Maastricht rechtzeitig preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten zu reservieren, wird auf der Homepage der DGGMNT hingewiesen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Einladung an weitere interessierte Kommilitoninnen und Kommilitonen bzw. Kolleginnen und Kollegen weiterleiten würden. Darüber hinaus bitten wir auch um entsprechende Aushänge in den Instituten.

Timo Engels, Axel C. Hüntelmann, Susan Splinter

VERSCHIEDENES

HANS SCHADEWALDT IN MEMORIAM (7. Mai 1923 - 21. Aug. 2009)

Trauer umfängt uns, wenn ein Mensch, mit dem wir vieles in unserem alltäglichen Leben geteilt haben, nicht mehr unter uns ist.

Trost ist es indes zu wissen, dass der Betreffende ein reiches, ein erfülltes Leben gehabt hat. Und ein noch größerer Trost ist es, wenn der Tod als Erlöser gekommen ist.

Hans Schadewaldt ist nicht mehr unter uns. Nach mehrmonatiger schwerer Krankheit ist er am 21. August 2009 im Universitätsklinikum seiner geliebten ‚alma mater‘, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, verstorben.

Als Hans Schadewaldt im Mai 2008 anlässlich seines 85. Geburtstags ein letztes Doktorandentreffen zunächst in der Andreaskirche und dann in der Akademie der Wissenschaften und Künste des Landes NRW veranstaltete, saß er mit Talar und Orden im vollen akademischen Ornat zwar im Rollstuhl. Aber er sprühte in der ihm eigenen Art vor Charme und Witz und konnte sich seinen 200 Gästen aus der Schar seiner Doktoranden, seiner akademischen Kollegen, seiner Freunde und seiner Familie in gewohnter Weise präsentieren. Auch die folgenden Monate des Jahres 2008 waren mit Arbeit und Plänen ausgefüllt. Hans Schadewaldt und seine Frau Rosemarie hatten viel vor. Allein: es sollte nicht sein. Ab Weihnachten 2008 war Hans Schadewaldt schwer erkrankt. Aber - und dies kann ich aus eigenem Erleben sagen - bis in seine letzten Tage war er geistig völlig orientiert, ja mehr als das: an dem, was um ihn vorging, war er nach Kräften interessiert.

Unser Mitgefühl, unser Beileid gilt den Hinterbliebenen: seinen vier Söhnen und ihren Familien. Unser Mitgefühl gilt besonders seiner Frau Rosemarie. Frau Schadewaldt hat ihren Mann mit rührender Hingabe umsorgt, sie war ihm ein ebenbürtige Partnerin in gemeinsamen Plänen. Unser Dank gilt den Ärztinnen und Ärzten, den Pflegerinnen und Pflegern, die sich um Hans Schadewaldt bemüht haben. Stellvertretend für alle möchte ich Prof. Bernd Grabensee nennen. Hans Schadewaldt hat seinem Arzt Bernd Grabensee seit Jahrzehnten bedingungslos vertraut – ein Vertrauen, das Grabensee in ärztlicher Verantwortung bis zu den letzten schweren Entscheidungen getragen hat.

Hans Schadewaldt war einer der letzten, der die Entwicklung der Medizinischen Akademie Düsseldorf zur Universität Düsseldorf in den Anfangsjahren in enger Kooperation mit dem damaligen Rektor, dem renommierten Arzt und Wissenschaftsphilosophen Alwin Diemer, mit gestaltet hat. Seit jener Zeit sind weit mehr als vierzig Jahre vergangen, Hans Schadewaldt ist seit 1988 emeritiert. Eine Uni-

versität, eine Fakultät ist ein lebender Körper. Wie die Zellen eines Körpers ändern und ständig erneuern sich ständig auch die Menschen, die eine Fakultät und eine Universität tragen.

Wir – und in Sonderheit Ulrich Koppitz – haben uns bemüht, die Arbeit Hans Schadewaldts, die wir vor Jahren bereits in einer kleinen Festschrift dokumentiert haben, bis auf seine letzten Tage vollständig zu erfassen. Sie finden die umfassende Dokumentation zur Vita Academica Hans Schadewaldts auf der Internetseite des Instituts für Geschichte der Medizin (→ <http://www.uniklinik-duesseldorf.de/deutsch/unternehmen/institute/institutfrgeschichteedermedizin/NachrufSchadewaldt/page.html>). Sie finden dort ebenfalls neueste Informationen zur Totentanzsammlung, die Hans Schadewaldt seinerzeit erworben und aufgebaut hat und die wie stets einen wesentlichen Teil der wissenschaftlichen Arbeit und öffentlichen Repräsentanz des Institutes ausmacht. Und schließlich wird wohl noch 2010 in der ‚Düsseldorf University Press‘, dem Verlag der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, eine Publikation „In memoriam Hans Schadewaldt“ erscheinen, in der seine akademische Lebensleistung gewürdigt werden wird.

Angesichts dieser Informationsfülle möchte ich selbst einige wenige ausgeprägte Aspekte der Person und des Wirkens von Hans Schadewaldt beleuchten – so, wie sie sich nur aus persönlichem Umgang ergeben, und wie sie sich dauernd in unser Gedächtnis einprägen, als Vermächtnis, aber durchaus auch als Auftrag. Aus dem vielen, was hier gesagt werden möchte, seien lediglich drei Aspekte herausgehoben: Hans Schadewaldt als Kommunikator, als Bindeglied zwischen Stadt und Universität und als authentische Person.

Hans Schadewaldt hat sich besonders dadurch verdient gemacht, dass er im Alltag immer wieder gezeigt hat, dass und was Medizingeschichte Ärzten, Patienten, Pflegekräften, Angehörigen, ja grundsätzlich jedem Menschen nutzen kann. In beständiger wissenschaftlicher Consiliar-Tätigkeit für klinische Kollegen hat er die Medizingeschichte in Wissenschaft und Praxis eingebracht. Seine medizinhistorischen Vorlesungen und Vorträge sind legendär. Über sein umfangreiches nationales und internationales, eigentlich weltweites Engagement in den wissenschaftlichen Fachgesellschaften hinaus war Prof. Hans Schadewaldt stets bestrebt, auch medizinische Laien für die Geschichte der Medizin zu gewinnen. In der Öffentlichkeit hat Hans Schadewaldt die Medizingeschichte publikumswirksam vertreten – ob in der Presse, im Radio oder im Fernsehen. Hans Schadewaldt war ein Promotor seines Faches und zugleich ein Kommunikator der Medizin insgesamt. Hans Schadewaldt war überall.

Nicht jeder wird diesem öffentlichen Wirken folgen wollen oder können. Gleichwohl: die Aufgabe, unser Tun als Ärzte, Wissenschaftler und Forscher der Öffentlichkeit gegenüber verständlich und glaubhaft zu vertreten, geht uns alle an.

Auch in Düsseldorf war „unser Professor Schadewaldt“ – wie es stets hieß, wenn sein Name fiel – eine feste Größe – ein Professor „zum Anfassen“, ein Professor, den man jederzeit ansprechen konnte, ein Professor, der sich einmischte, ein Professor, der mitmacht. Mit Leib und Seele war Hans Schadewaldt Mitglied bei den „Düsseldorfer Jonges“, für einige Jahre sogar Vize-Baas, also stellvertretender Vorsitzender. Hans Schadewaldt hat sich eingebracht: etwa als es darum ging, den „alten“ Landtag zu retten. Der vereinigte Widerstand dieser Gruppe hat seinerzeit verhindert, dass der Landtag durch einen Umbau verschandelt worden wäre, später sogar hätte abgerissen werden sollen. Die Konsequenz war, dass das Land NRW das einzige Bundesland ist, das sich einen neuen, einen eigenen, einen modernen Landtag erbaut hat. Und mit dem alten Landtag haben wir heute in der K21 einen Tempel für die Kunst des 21. Jahrhunderts. Hans Schadewaldt hat sich für den Bau und den Ausbau des Aqua-Zoos engagiert – ein Düsseldorfer Markenzeichen. Hans Schadewaldt hat seine weitreichenden Verbindungen für den Bau des Museums im Neandertal zur Verfügung gestellt. Dies sind nur einige wenige Beispiele. Wichtig bei alledem ist, dass Hans Schadewaldt am Leben der Stadt wirklich und wahrhaftig als Person und dazu mit sichtlichem Vergnügen teilgenommen hat. Hans Schadewaldt war der Botschafter der Universität in der Stadt, er verkörperte diese Verbindung in einzigartiger, nicht nachzuahmender Weise.

Gleichwohl: die Verbindung von Universität und Stadt zu leben, ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.

Schließen möchte ich mit einigen persönlichen Bemerkungen zur Person Hans Schadewaldts. Hans Schadewaldt war von unbändiger Neugier und Schaffensfreude geprägt. Und er war von einem ebensolchen Drang geprägt, interessante Menschen kennen zu lernen und seine eigenen Gedanken anderen Menschen mitzuteilen. Dies tat er mit sichtlicher Freude am Neuen, am Gespräch, am Gedankenaustausch. Aus diesem Drang folgte der Eindruck, dass Hans Schadewaldt alles machte, alles konnte, vor allem überall war – und dies meist gleichzeitig. Wenn es um die Sache ging, half Hans Schadewaldt selbstlos. Hauptsache, das Ergebnis war gut. Dies gilt für seine Doktoranden, dies gilt aber auch für die vielen Kolleginnen und Kollegen, die sich an ihn wandten, dies gilt auch für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hans Schadewaldt war bedeutend, weil ihm die Fragen, weil ihm die Menschen etwas bedeuteten. Und eben diese Wertschätzung wurde ihm als Dank zurück gegeben. Dabei machte Hans Schadewaldt keine Unterschiede: gleich ob in der Royal Society of Medicine oder in der Akademie der Wissenschaften, gleich ob bei den Jonges oder im Fernsehen und bei „Hallo Ü-Wagen“: Hans Schadewaldt nahm die Fragen, nahm die Menschen ernst. So erklärt sich auch das unglaubliche Spektrum von Freunden und Bekannten aus sonst eher fernen, ja ggf. unversöhnlichen Lagern. Diese Liberalität war keineswegs mit Gleichgültigkeit verbunden: im Gegenteil - im hohen Alter noch ist Hans Schadewaldt vom evangelischen zum ka-

tholischen Glauben konvertiert. Allein dieser Akt zeigt, was ihm die letzten Dinge wert waren. „Versöhnen statt Spalten“ – dieses Wort von Johannes Rau, dem Hans Schadewaldt seit der Zeit Raus als Wissenschaftsminister in Freundschaft verbunden war, können ebenso für Hans Schadewaldt gelten. Im Habitus – bis hin zu den teils trotzig, teils mit inniger Freude aufrecht erhaltenen akademischen Zeremonien der Disputatio academica – auch der Wissenschaftsauffassung dem 19. Jahrhundert verpflichtet, war er durch sein enzyklopädisches Wissen, sein Staunen vor den unbekanntem Dingen, seine unnachahmliche Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und ihnen seine Wertschätzung zu vermitteln, durch seinen rastlosen, auch durch zunehmende gesundheitliche Probleme nicht aufzuhaltenden Schaffensdrang die rechte Person zur rechten Zeit am rechten Ort.

Auch dies: Neugier und rastloses Schaffen bis zuletzt kann uns eine Botschaft sein.

Die Medizingeschichte, die Universität Düsseldorf, die Stadt Düsseldorf haben Hans Schadewaldt viel zu verdanken. Die Erinnerung an Hans Schadewaldt wird leben – in unserem Institut, in unserer Fakultät, in unserer Universität, in der Stadt, und national wie international in seinem, in unserem Fach.

Alfons Labisch, Düsseldorf

LESERBRIEF

Über das Schicksal der Rudolf Virchow Bibliothek

Während der letzten Jahre wurden mindestens 3 Artikel über das Leben und Wirken von Rudolf Virchow in der Zeitschrift der russischen Pathologen Arkhiv Patologii veröffentlicht. Die Autoren, die so viel über Rudolf Virchow wissen, können auch informiert sein, wo sich heute seine Bibliothek befindet. Vom Leiter der jetzigen Bibliothek der Berliner Medizinischen Gesellschaft ist es uns bekannt geworden, dass die gesamte ursprüngliche Bibliothek, offenbar einschließlich des Archivs, nach der Sowjetunion abtransportiert worden sei. Über deren Verbleib ist der Berliner Medizinischen Gesellschaft bis heute nichts bekannt. Die Geschichte der Bibliothek ist genau von Geh. Med. Rat Solbrig, Oberregierungsrat recherchiert. Unter der Leitung von A. Ewald erreichte die Bibliothek eine bedeutende Vermehrung, u.a. durch die Schenkung aus dem Nachlass von R. Virchow (Verh.-Band 47 /8, 5. 355 Sitzung vom 9.2.1910). Im Jahre 1909 befanden sich 25.227 Nummern im Verzeichnis, einschließlich Bücher, Zeitschriftenjahrgängen, Dissertationen, und Abhandlungen, wozu noch die Virchow-Bibliothek mit 12.689 hinzukam. Vor dem Ersten Weltkrieg lag die

Zahl des Buchbestandes um 40.000 Bände, wozu noch die besonders geführte Virchow- und Lasser-Bibliothek mit etwa 14.000 Bänden und die Aufnahme mehrerer Büchereien medizinischer Vereine hinzukam. Hierzu gehörten der Verein für Innere Medizin und Kinderheilkunde, der Verein für Psychiatrie und Nervenheilkunde, die Gesellschaft für Urologie und eine nur Berlin umfassende Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege. Auf diese Weise wurde die Bibliothek um etwa weitere 20.000 Bände vermehrt. Die Zahl der im Lesesaal ausliegenden Zeitschriften war 336. Zählt man noch die 38.000 Bände der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hinzu, so stand im Jahre 1913 den Mitgliedern der Gesellschaft eine Bibliothek von 106.559 Nummern zur Verfügung. Im Jahre 1935 entstand der Katalog von Solbrig, auf dessen Nachforschungen die obigen Daten basieren. 1944 wurde die Bibliothek nach Schloss Boitzenburg in Brandenburg ausgelagert und - nach Zeugenberichten - von dort mit sowjetischen Militärlastwagen mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Man könnte ja annehmen, dass die Bibliothek am ehesten nach Moskau gebracht worden ist, also dorthin, wo man vermutete, dass sie von größtem Nutzen für die sowjetische Wissenschaft sein könnte. Viele russische Ärzte und Wissenschaftler konnten damals Deutsch lesen. Wenn die Bibliothek nach Russland gebracht worden ist, dann dürfte ein Pathologe wie Alexei Ivanovich Abrikosov, etwas davon gewusst haben. Er war von 1925 bis 1928 Mitglied des Redaktionskomitees der Deutsch-russischen Medizinischen Zeitschrift. Bis 1953 war er Leiter des Lehrstuhls für pathologische Anatomie des 1. Moskauer Medizinischen Institutes (heutige I.M. Sechenov Medizinische Akademie) und im Zeitraum 1945-1952 gleichzeitig auch Direktor des Institutes für die normale und pathologische Morphologie der Akademie der Medizinischen Wissenschaften (AMN). A.I. Abrikosov war der Gründer und Herausgeber (gemeinsam mit A.I. Strukov) des Mehrbändigen Handbuchs für Pathologische Anatomie weitgehend nach dem Muster vom Handbuch der Speziellen Pathologischen Anatomie und Histologie (herausgegeben von F. Henke und O. Lubarsch). Es ist wahrscheinlich, dass die Virchow-Bibliothek in ein Institut der AMN (heute - RAMN) bzw. dessen Bibliothek oder die ganze Bibliothek der Berliner Medizinischen Gesellschaft in die Haupt-Bibliothek der RAMN gelangte. Eventuell hat der Sohn von A.I. Abrikosov, der Physik-Nobelpreisträger Alexei Alexeyevich Abrikosov, von seinem Vater etwas darüber gehört. Wir werden die Sache nachzuforschen versuchen und würden für jede entsprechende Information sehr dankbar sein.

Sergej Jargin, Moskau → sjargin@mail.ru

NACHRICHTEN

GEBURTSTAGE

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik gratuliert folgenden Mitgliedern zu ihrem Geburtstag:

Zur Vollendung ihres 95. Lebensjahres

Prof. em. Dr. Dr. Ilza Veith, Tiburon, Ca./USA

Zur Vollendung ihres 90. Lebensjahres

Prof. Dr. Paul Bockstaele, Oud-Heverlee/Belgien

Zur Vollendung ihres 85. Lebensjahres

Dr. rer. nat. Clemens Stoll, Aschaffenburg

Zur Vollendung ihres 80. Lebensjahres

Prof. Dr. med. Richard Toellner, Rottenburg a.N.

Zur Vollendung ihres 75. Lebensjahres

Prof. Dr. Ing. Günter Dörfel, Dresden

Prof. Dr. Brigitte Hoppe, München

Dr. Dieter Irmer, Hamburg

Prof. Dr. Klaus Hübner, Heidelberg

Zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres

Dr. Michael Freyer, Erlangen

Dr. Frank Grätz, Bergisch-Gladbach

Prof. em. Dr. Wolfhard Weber, Bochum

Prof. Dr. Bernhard Kramann, Homburg a.d. Saar

Zur Vollendung ihres 65. Lebensjahres

Dr. Franz Dumont, Mainz

Dr. Malte Stoffregen, Berlin

Prof. Dr. Brigitte Lohff, Hannover

NEUE MITGLIEDER

Karin Bastian, Bochum
Prof. Dr. Elizabeth Neswald, St. Catharines, Ont./CA
Dr. Rainer Thiele, München
Dr. Désirée Schauz, München
Nils Kessel, Strassburg/Frankreich
Dr. Elsbeth Bösl, München
Prof. Dr. Friedrich P. Springer, Zelle
Fabian Link, Basel/CH

AUSGETRETEN

Dorit Heinsohn, Hamburg
David A. King, Frankfurt a.M.

VERSTORBEN

Prof. Dr. Rupert Hall, Oxford/GB
Dr. Johannes Willem van Sprongsen, AL's-Gravenhage/NL
Doz. Dr. Ilse Jahn, Berlin
Harald Kellermann, Homberg/Ohm

UNBEKANNT VERZOGEN

Dr. Michael Eckert, Deutsches Museum, Forschungsinstitut, 80306 München
Dr. Marcel W. E. Mattis, Welfen-Apotheke, Birckheckenstr. 11, 70599 Stuttgart

GEÄNDERTE ANSCHRIFTEN

Dr. Florian Öxler, Waldheimstr. 68, Ostfildern
Dr. Martina Schlünder, Friedelstraße 34, 12047 Berlin
Prof. Dr. Hans-Werner Schütt, TU-Berlin, Inst. f. Philosophie, Literatur, Wiss.theorie und Technikgeschichte, Strasse des 17. Juni 135, Sekr. H 72, 10623 Berlin
Dr. Christine Wessely, MPI Wissenschaftsgeschichte, Boltzmannstr. 22, 14195 Berlin
PD Dr. Christoph Schweikardt, Universitätsklinikum Aachen, Institut für Geschichte

Theorie, und Ethik der Medizin, 52074 Aachen
Andrea Adams, Weichselstraße 8, 12043 Berlin
Professor Dr. Dr. h. c. Horst Gundlach, Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie, Universität Würzburg, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg
Bjoern Schirmeier, Astronomisch-Physikalisches Kabinett, Museumslandschaft Hessen Kassel, Postfach 410420, 34066 Kassel
Dr. Philipp Osten, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg
Dr. Ulrike Enke, Emil-von-Behring-Bibliothek für Geschichte und Ethik der Medizin, Bahnhofstr. 7, 35057 Marburg
PD Dr. Sabine Höhler, ETH Zürich, Professur für Wissenschaftsforschung, Rämistr. 36, RAC F 12, 8092 Zürich/CH
Tobias Laible, Urbacherstr. 13, 70374 Stuttgart

BILDNACHWEIS

- / Titelseite: Autoklav (lat. selbstverschließend): gasdicht verschließbarer Druckbehälter zur thermischen Sterilisierung von Konserven, in die Nahrungsmittel abgefüllt werden, aus: Albert Seignurie, Dictionnaire encyclopédique de l'épicerie et des industries annexes. 1904, S. 223, [online] → http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Autoclave_horizontale_epicerie.jpg, abgerufen 4.7.2010
- / Seite 15: Abbildung einer Verköstigungsszene im Weinkeller eines reichen Franzosen aus dem 15. Jahrhundert, aus: Gert von Paczensky / Anna Dünnebier, Kulturgeschichte des Essens und Trinkens, München 1994, S. 207
- / Seite 16: Konservendosen in einem Eberswalder Supermarkt, Marcela (talk), → <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/88/Konserven-im-supermarkt-rr.jpg> (Creative Commons Lizenz), abgerufen 4.7.2010
- / Seite 21: Präsentation eines Kühlschranks des VEB Kühlanlagenbau Dresden auf der Leipziger Messe, 1953, Bundesarchiv Berlin, Bild 183-21044-0122, [online] → http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1b/Bundesarchiv_Bild_183-21044-0122%2C_Leipziger_Messe%2C_VEB_Kühlanlagenbau_Dresden.jpg (Creative Commons Lizenz), abgerufen 4.7.2010
- / Seite 22: Deutsche Ausgabe (Augsburg 1542) des ersten gedruckten Kochbuches ‚Von der herlichen Wollust‘ des Bartolomeo Platina (Original De Honesta Voluptate 1475 in Venedig erschienen), aus: Gert von Paczensky / Anna Dünnebier, Kulturgeschichte des Essens und Trinkens, München 1994, S. 72
- / Seite 35: Kühlregal eines US-Amerikanischen Supermarkts, N-Lange.de, → http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/83/Kuehlregal_USA.jpg (Creative Commons Lizenz), abgerufen 4.7.2010

ed Malts

Imported Beer



TIEFKÜHLKOST

Die diesjährige Jahrestagung beschäftigt sich u.a. mit der Technik- und Kulturgeschichte des Kühlschranks.



n-, wissenschafts- und technikhistorischer Sicht«